



STÄDTE KÜHLER GESTALTEN

20 Empfehlungen des bdla für Kommunen im Hitzestress

STÄDTE KÜHLER GESTALTEN

Der Klimawandel ist in unseren Städten und Gemeinden längst spürbar. Hitzeperioden treten häufiger auf, dauern länger an und belasten Menschen, Infrastruktur und Stadtgrün gleichermaßen. Besonders in dicht bebauten Quartieren stauen sich Wärme und Schadstoffe, während die nächtliche Abkühlung zunehmend ausbleibt. Der Umgang mit sommerlicher Hitze wird damit für viele Kommunen zu einer zentralen Zukunftsaufgabe.

Jede Kommune ist betroffen, auch wenn die Auswirkungen regional unterschiedlich ausfallen. Überall gilt jedoch: Vorsorge ist günstiger und wirksamer als spätere Nachbesserungen.

Bürgermeister:innen und Entscheidungsträger:innen in Stadt- und Gemeindeverwaltungen haben entscheidende Gestaltungsmöglichkeiten. Sie steuern Planungsprozesse, setzen Rahmenbedingungen für Bauvorhaben, investieren in öffentliche Räume und können Bürger:innen für gemeinsame Maßnahmen gewinnen. Naturbasierte Lösungen wie mehr Stadtgrün, entsiegelte Flächen, Wasser in der Stadt sowie begrünte Dächer und Fassaden sind dabei ein zentraler Schlüssel, um Hitze zu mindern und lebenswerte Städte und Gemeinden zu gestalten.

Die folgenden 20 Empfehlungen des Bundes Deutscher Landschaftsarchitekt:innen für Kommunalpolitiker:innen zeigen auf, wie sich diese Potenziale in der kommunalen Praxis nutzen lassen – von strategischen und organisatorischen Grundlagen bis hin zu konkreten Maßnahmen im Stadtraum.



Eine blau-grüne Landschaftsachse macht Wiehl zur Parkstadt. Planung: studio grüngrau GmbH
© Manuel Kubitza | studio grüngrau GmbH

Wie stark ist Ihre Kommune von Hitzestress betroffen? Hier nachschauen:

- [Stadtklimadashboard](#) – Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR)
- [Hitze-Check in Deutschlands Städten](#) – Deutsche Umwelthilfe (DUH)
- [Deutscher Klimaatlas](#) – Deutscher Wetterdienst
- [Klimatrend 2050](#) – Wetter.com und Climate Analytics

1 KLIMAANPASSUNG STRATEGISCH VERANKERN

Am stärksten wirkt Klimaanpassung dann, wenn sie nicht als isoliertes Projekt, sondern als strategische Daueraufgabe der Kommunalverwaltung verankert ist. Erstellen Sie zeitnah ein kommunales Klimaanpassungskonzept, das auf einer fundierten Analyse der lokalen Hitze- und Starkregengefährdung basiert. Benennen Sie darin klare Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten. Ein verbindliches Konzept schafft zugleich die Grundlage für die erfolgreiche Beantragung von Fördermitteln und die Priorisierung kommunaler Investitionen.

2 FREIFLÄCHENGESTALTUNG VERBINDLICH REGELN

Klimaanpassung gelingt nicht allein über öffentliche Flächen. Entscheidend ist auch, wie private Grundstücke bebaut und gestaltet werden. Kommunen können hier aktiv Rahmenbedingungen setzen. Nutzen Sie Freiflächengestaltungssatzungen und Freiflächenpläne, um Begrünung, Entsiegelung und wassersensible Gestaltung als Standard für alle Bauvorhaben im Stadtgebiet festzuschreiben. Konkret regelbar sind etwa Mindestbegrünungsanteile, maximal zulässige Versiegelungsgrade, Dach- und Fassadenbegrünung oder die Regenwasserbewirtschaftung auf dem Grundstück. Vorbildkommunen zeigen, dass solche Regelungen in der Praxis erfolgreich sind. Wo möglich, sollten entsprechende Anforderungen zusätzlich in Bebauungsplänen und städtebaulichen Verträgen festgehalten werden.

3 FORTSCHRITTE REGELMÄSSIG ÜBERPRÜFEN

Eine Klimaanpassungsstrategie ist nur so gut wie ihre Umsetzung. Kontinuierliches Monitoring zeigt, wo Maßnahmen greifen, wo nachgesteuert werden muss und wo neue Herausforderungen entstehen. Relevante Indikatoren sind etwa Versiegelungsgrad, Beschattungsanteile, Grünflächenentwicklung, Baumbestand und Überflutungsereignisse. Berichten Sie Ergebnisse regelmäßig in politischen Gremien und machen Sie Fortschritte transparent gegenüber der Öffentlichkeit.

4 FÖRDERPROGRAMME GEZIELT NUTZEN

Die Finanzierung von Klimaanpassungsmaßnahmen muss nicht allein aus kommunalen Haushaltsmitteln erfolgen. Bund, Länder und die Europäische Union stellen zahlreiche Förderprogramme bereit, die Sie bei der Umsetzung naturbasierter Lösungen unterstützen. Gefördert werden sowohl Konzept- und Planungskosten als auch konkrete Investitionen in Stadtgrün, Entsiegelung und Wasserinfrastruktur. Bauen Sie dafür aktuelle Konzepte und Strategien sowie verwaltungsinterne Kompetenzen in der Fördermittelakquise auf – das sind in der Regel die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Antragstellung. Damit erschließen Sie sich zusätzliche finanzielle Spielräume und setzen Klimaanpassung wirksamer um.

**Welche Fördermöglichkeiten zur Klimaanpassung gibt es?
Hier nachschauen:**

[Förderdatenbank Klimaanpassung](#) – Zentrum Klimaanpassung (ZKA)

5 INTERKOMMUNAL ZUSAMMENARBEITEN

Klimaanpassung ist keine Aufgabe, die eine Kommune allein lösen kann. Viele der Flächen und Strukturen, die das Stadtklima regulieren, ragen über die eigenen Stadtgrenzen hinaus und können dort durch Planungsentscheidungen der Nachbarkommunen beeinträchtigt werden. Schließen Sie daher interkommunale Vereinbarungen zum Schutz klimatisch wirksamer Freiflächen und Grünzüge, koordinieren Sie Bauleitplanungen und stimmen Sie Maßnahmen der Regenwasserbewirtschaftung und Wasserrückhaltung in der Landschaft ab. Gemeinsame Konzepte auf regionaler Ebene oder die Mitarbeit in regionalen Klimanetzwerken schaffen hierfür die nötige Grundlage.

6 KLIMAANPASSUNG ZUR QUERSCHNITTSAUFGABE MACHEN

Klimaanpassung betrifft nahezu alle kommunalen Handlungsfelder: Stadt- und Landschaftsplanung, Tiefbau, Grünflächenmanagement, Hochbau, Soziales, Gesundheit und Katastrophenschutz. Richten Sie deshalb interdisziplinäre Klimateams oder Koordinierungsgremien ein, die Maßnahmen ressortübergreifend abstimmen und begleiten. Klimaanpassung sollte als bedeutender Belang in alle relevanten Planungs- und Investitionsentscheidungen einfließen – von der Bauleitplanung über Straßensanierungen bis hin zu Schulneubauten.

7 GRÜNFLÄCHENÄMTER STÄRKEN

Grünflächenämter sind die zentralen Akteurinnen bei der Umsetzung naturbasierter Klimaanpassungsmaßnahmen. Deren Mitarbeiter:innen planen, pflegen und entwickeln das öffentliche Stadtgrün – und sind damit unverzichtbar für eine klimaangepasste Stadtentwicklung. Investieren Sie gezielt in die personelle und fachliche Stärkung Ihrer Grünflächenverwaltung. Das umfasst nicht nur zusätzliche Stellen in der Pflege und im Betrieb, sondern auch Fachkräfte für Planung, Bewässerungsmanagement, Klimafolgenabschätzung und Fördermittelakquise. Nur wenn Ihre Grünflächenämter handlungsfähig sind, können kommunale Klimaanpassungsstrategien auch tatsächlich umgesetzt werden.

8 BESONDERS VULNERABLE EINRICHTUNGEN SCHÜTZEN

Krankenhäuser, Pflegeheime, Schulen und Kindertagesstätten beherbergen Menschen, die besonders empfindlich auf Hitze reagieren. Diese Einrichtungen sind häufig ganztägig belegt, mit wenig Ausweichmöglichkeiten und baulich nicht immer für extreme Hitzebedingungen ausgelegt. Entwickeln Sie deshalb ein gezieltes Hitzeschutzprogramm für vulnerable Einrichtungen in Ihrer Kommune – mit Begrünung und Verschattung der Außenanlagen, Kühlmöglichkeiten im Innen- und Außenbereich sowie angepassten Betriebsplänen für Hitzetage. Da Starkregen und Überflutung für diese Einrichtungen ebenso kritische Folgen haben können, sollte der Schutz vor beiden Extremereignissen gedacht werden.



Partizipative Klimastrategie für den Badstraßenkiez, Berlin. © gruppe F | Freiraum für alle GmbH

9 BÜRGER:INNEN BETEILIGEN

Klimaanpassung wird wirksamer und dauerhafter, wenn Sie die Stadtgesellschaft aktiv einbeziehen. Bürger:innen, Initiativen, Schulen und Vereine können als Multiplikator:innen und Ideengeber:innen wesentlich zur Klimaresilienz Ihrer Stadt beitragen. Fördern Sie gemeinschaftliche Pflanzaktionen, Baumpatenschaften, Schulhofbegrünungen oder nachbarschaftliche Kühlgarten-Projekte. So schaffen Sie nicht nur mehr Grün, sondern verankern das Thema dauerhaft im Bewusstsein der Bürger:innen.

10 NATÜRLICHE KÜHLUNG DER STADT SICHERN

Städte sind auf natürliche Belüftung und Kühlung angewiesen, die durch die umgebende Landschaft und innerstädtische Freiflächen gewährleistet werden. Wiesen, Felder und Wälder produzieren in der Nacht Kaltluft, die über Korridore in die Stadt fließt und überhitzte Quartiere abkühlt. Erfassen Sie diese Klimafunktionen systematisch etwa mithilfe von Klimagutachten, Strömungssimulationen oder stadtklimarelevanten GIS-Analysen und schützen Sie identifizierte Kaltluftentstehungsflächen und Luftleitbahnen konsequent vor Bebauung und anderen Beeinträchtigungen. Jede Einschränkung dieser natürlichen Klimaregulation verschärft die Hitzebelastung im Stadttinneren.

11 FREIRÄUME VERNETZEN

Ein zusammenhängendes Netz aus Parks, Grünzügen, Gewässern, Alleen und offenen Landschaften ist weit mehr als ein gestalterisches Element der Stadtentwicklung. Es bildet eine wichtige grüne Infrastruktur für die Klimaanpassung. Vernetzte Freiräume entfalten ihre Kühlungs-, Wasserrückhalte- und Biodiversitätsfunktionen besonders wirksam und erhöhen die Widerstandsfähigkeit der Stadt gegenüber Hitze und Starkregen. Sorgen Sie dafür, dass Grün- und Freiflächen durch lineare Verbindungen miteinander verknüpft werden und sichern Sie diese frühzeitig in Ihren Planungen. Die EU-Wiederherstellungsverordnung unterstreicht die Bedeutung solcher grünen Infrastrukturen und setzt einen langfristigen Rahmen für Erhalt und Ausbau städtischer Grünflächen.

Wiederherstellung städtischer Ökosysteme (Artikel 8, EU-WVO) – kurz erklärt:

- Die EU-Wiederherstellungsverordnung (EU-WVO) gilt seit 2024 unmittelbar als EU-Recht und legt für alle Mitgliedsstaaten verbindliche Ziele zur Wiederherstellung geschädigter Ökosysteme fest.
- Artikel 8 regelt speziell städtische Ökosysteme, z.B. Parks, Straßenbäume, Stadtwälder, Friedhöfe, Kleingärten, Uferzonen und begrünte Brachen.
- bis 2030: kein Nettoverlust an städtischen Grünflächen und Baumüberschirmung auf nationaler Ebene (Referenzjahr 2024).
- ab 2031: schrittweise Steigerung der Baumüberschirmung je städtischem Ökosystemgebiet sowie der Grünflächen auf nationaler Ebene – bis zu einem „zufriedenstellenden Niveau“, das noch festgelegt wird.

12 INFRASTRUKTURMASSNAHMEN FÜR KLIMAANPASSUNG NUTZEN

Kanalsanierungen, Straßenumbauten und Leitungsverlegungen bedeuten ohnehin umfangreiche Eingriffe in den Straßenraum. Werden diese Bauarbeiten nicht mehrfach genutzt, vergehen oft Jahrzehnte bis zur nächsten wirtschaftlich vertretbaren Maßnahme. Etablieren Sie daher eine verbindliche Prüfroutine: Bei jeder Infrastrukturmaßnahme sollte geprüft werden, welche Klimaanpassungsprojekte parallel umgesetzt werden können. Auf diese Weise lassen sich neue Baumstandorte mit Substrat und Bewässerungsanschluss, Rigolen oder Versickerungsmulden gleich mitrealisieren. Die Kombination reduziert den Aufwand und steigert die Wirksamkeit erheblich.

13 STRASSENÄRÄUME ENTSIEGELN UND BEGRÜNEN

Nicht nur Parks und Grünanlagen zählen. Gerade der Straßenraum hat großes Potenzial: Baumscheiben, Seitenstreifen, Platzränder, Vorgärten, Parkplätze, Böschungen. Zusammengenommen machen sie einen erheblichen Teil der versiegelten Stadtfläche aus. Ersetzen Sie versiegelte Beläge durch wasserdurchlässige Oberflächen, wo immer Nutzung und Untergrund es erlauben, und schaffen Sie neue Baumstandorte mit ausreichend Substrat und Wasserversorgung. Auch kleinere Projekte können hier spürbare Wirkung entfalten.



Im Berliner Gräfekiez hat der Bezirk Gehwege und Straßen saniert. In der Folge kann Regenwasser großflächig versickern, sind Straßen und Bürgersteige bei Starkregen besser vor Überschwemmungen geschützt. Bäume, Sträucher und Wiesen sorgen nach Ansicht von Felix Weisbrich, Leiter des Straßen- und Grünflächenamtes Friedrichshain-Kreuzberg, für saubere Luft und bei Hitze für Abkühlung. © Regenwasseragentur/Ahnen & Enkel / Silke Reents.

14 BESTANDSBÄUME KONSEQUENT ERHALTEN

Stadtbäume sind die wirkungsvollsten Kühlelemente im städtischen Raum. Ein großer, alter Baum kann durch Verdunstung und Beschattung die Kühlleistung mehrerer Klimaanlageen erbringen – auf unversiegelten Flächen sogar doppelt so viel wie auf versiegeltem Untergrund (Quelle: Prof. Dr. Stephan Pauleit – TU München: Wirkung von Stadtgrün zur Hitzeentlastung, 2025). Wer einen Bestandsbaum verliert, wartet Jahrzehnte auf gleichwertige Kühlwirkung durch Neupflanzungen. Schützen Sie Bestandsbäume daher konsequent bei allen Planungs- und Baumaßnahmen. Erweiterte Baumscheiben, Spezialbaumschubstraten und Bewässerungsinfrastruktur verbessern die Standortbedingungen; regelmäßige Gesundheitskontrollen sichern den Bestand langfristig.

15 VEGETATION AN DEN KLIMAWANDEL ANPASSEN

Längere Hitze- und Trockenperioden, veränderte Niederschlagsmuster und mildere Winter stellen das Stadtgrün vor neue Herausforderungen. Viele traditionell verwendete Gehölze und Gräser werden unter zukünftigen Bedingungen weniger leistungsfähig sein oder höheren Pflegeaufwand erfordern. Überprüfen Sie deshalb systematisch, welche Arten in Ihren Grünanlagen und im Straßenraum langfristig standortgerecht und klimaresilient sind und setzen Sie bei Neupflanzungen verstärkt auf Arten mit nachgewiesener Trocken- und Hitzetoleranz, wie sie von der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz GALK und dem Bund deutscher Baumschulen BdB empfohlen werden. Ein breites Artenspektrum macht das Stadtgrün widerstandsfähiger und gewährleistet seine ökologische Funktion dauerhaft.

16 REGENWASSER IN DER STADT HALTEN UND NUTZEN

Versiegelte Städte leiten Regenwasser schnell in die Kanalisation ab – damit gehen wertvolle Wasserressourcen und natürliche Kühlungsleistungen verloren. Stadtgrün ist in Hitze- und Trockenperioden auf Bewässerung angewiesen, Trinkwasser ist dafür jedoch keine nachhaltige Lösung. Halten Sie Regenwasser deshalb nach dem Schwammstadtprinzip möglichst dort, wo es anfällt: im Boden, in der Vegetation und in dezentralen Rückhaltesystemen. Setzen Sie dabei vorrangig auf einfache Lösungen wie abgesenkte Baumscheiben, Mulden und Rinnen, die Niederschlagswasser direkt in Baum- und Pflanzflächen leiten. Ergänzend schaffen Rigolen, Versickerungs- und Retentionsflächen zusätzliche Kapazitäten. Wo erforderlich, sichern Sie mit Zisternen und effizienten Bewässerungssystemen die Wasserversorgung in Trockenphasen. Jeder Kubikmeter Regenwasser, der im urbanen System verbleibt, kühlt die Stadt, entlastet die Kanalisation und stärkt die Grundwasserneubildung.



Entwurf eines multicodierten Straßenraums –
einladend, wassersensibel und hitzeangepasst
© bgmr Landschaftsarchitekten.
Projekt BlueGreenStreets

17 WASSER GEZIELT ZUR KÜHLUNG EINSETZEN

Wasser trägt nicht nur im Boden und in der Vegetation zur Kühlung bei. Auch sichtbare Wasserelemente im Stadtraum entfalten eine direkte, wahrnehmbare Wirkung. Brunnen, Wasserspiele, Nebelinstallationen oder offene Wasserflächen können die gefühlte Temperatur in stark frequentierten Bereichen um mehrere Grad senken. Identifizieren Sie Hitzehotspots in Ihrer Stadt und platzieren Sie dort Angebote zur Abkühlung und Trinkbrunnen. Kreislaufsysteme und Regenwassernutzung sorgen dabei für einen effizienten Wassereinsatz.



Fontänenfeld auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz, Detmold. Planung: Kortemeier Brokmann GmbH © Nicolai Benner

18 STADTRÄUME UND GEBÄUDE VERSCHATTEN

Beschattung ist eine der einfachsten und wirksamsten Maßnahmen gegen Hitze im öffentlichen Raum. Wo direkte Sonneneinstrahlung verhindert wird, sinkt die gefühlte Temperatur erheblich. Planen Sie ausreichende Beschattung für öffentliche Aufenthaltsbereiche, Spielplätze, Haltestellen und Fußwege. Die wirkungsvollste Lösung sind Bäume. Ergänzend können Pergolen, Rankstrukturen, Markisen oder Sonnensegel eingesetzt werden, insbesondere dort, wo Bäume kurzfristig nicht gepflanzt werden können. Bei Neubauten und im Städtebau sollten Verschattungsaspekte von Anfang an mitgedacht werden – durch Ausrichtung, Dachüberstände und Laubenganglösungen.



Biodiversitätsdach der Kita Großenhain. Planung: Blaurock Landschaftsarchitektur, Dresden.
Ausführung/Pflege: HEIDEL Dachbegrünung GmbH. © HEIDEL Dachbegrünung GmbH

19 GEBÄUDEGRÜN AUSBAUEN

Gründächer und Fassadenbegrünungen sind multifunktionale Klimaanpassungselemente: Sie kühlen Gebäude und deren unmittelbares Umfeld, halten Regenwasser zurück, verbessern die Luftqualität, fördern die Biodiversität und erhöhen die Aufenthaltsqualität. Extensive Dachbegrünungen sind baulich unkompliziert und auch bei Bestandsgebäuden nachträglich realisierbar; intensive Dachbegrünungen bieten höhere klimatische und gestalterische Wirkung. Begrünen Sie konsequent die Dächer und Fassaden öffentlicher Gebäude und setzen Sie damit ein sichtbares Zeichen für die kommunale Klimaambition. Fördern Sie entsprechende Maßnahmen auch im privaten Bereich über Förderprogramme, Beratungsangebote und Satzungsregelungen. Die Kombination aus öffentlichem Vorleben und privaten Anreizen erzielt die größte Flächenwirkung.

20 FACHKOMPETENZ NUTZEN

Die erfolgreiche Umsetzung naturbasierter Klimaanpassung erfordert qualifizierte Planung. Die Landschaftsarchitektur verbindet Kenntnisse zu Vegetation, Boden, Wasserhaushalt und Stadtökologie mit gestalterischer und technischer Planungskompetenz. Als Fachdisziplin entwickelt sie integrierte Lösungen, die Klimaanpassung, Biodiversität, Aufenthaltsqualität und nachhaltige Stadtentwicklung zusammenführen. Der bdla bündelt als Berufsverband mit rund 2.200 Mitgliedern diese Expertise. Landschaftsarchitekt:innen stehen Ihnen als Partner:innen für den fachlichen Dialog jederzeit gerne zur Verfügung.

Berlin, Juli 2026

Bund Deutscher Landschaftsarchitekt:innen
Wilhelmine-Gemberg-Weg 6
10179 Berlin
Tel. +49 30 278715-0
info@bdla.de
www.bdla.de

Titelfoto: Hegelplatz, Berlin. Planung: Franz Reschke Landschaftsarchitektur GmbH © Marc Leppin